

AM RANDE



VON
ALBERT BITTLINGMAIER

Kuriose Schmuggler

Das ist mal eine Bewerbung für den Titel „Die dümmsten Schmuggler der Welt“. Dabei wollten zwei Asiaten am Zollamt Bietingen besonders gewief agieren. Mit ihrem Mietwagen aus der Schweiz kommend, gaben sie laut Pressemitteilung des Hauptzollamtes Singen am deutschen Grenzübergang an, nur ein paar Zigarren gekauft zu haben. Die dazu gehörenden Rechnungen wollten sie abstempeln lassen, um die Schweizer Mehrwertsteuer rückerstattet zu bekommen. So wurden sie an den zuständigen Zoll in Thayngen verwiesen mit der Aufforderung, dass die Reisenden die Waren anschließend korrekt am deutschen Grenzübergang anmelden müssen. Dazu kam es aber nicht. Die Asiaten fuhren nach der Schweizer Abfertigung in Richtung Autobahn 81, der Zoll nahm die Verfolgung auf und konnte die Flüchtenden stellen. Nach eingehender Durchsichtung des Autos stellten die Beamten fest, dass Kisten mit Zigarren eines namhaften Herstellers im Wert von 52 000 Euro versteckt waren. Nachdem sich einer der beiden Reisenden zum Schmuggel bekannt hatte, wurde er zur Kasse gebeten. Für die Sicherheitsleistung für eine drohende satte Strafzahlung wegen Nichtanmeldens von Waren und der Begleichung der Einfuhr-Abgaben wurden insgesamt 39 000 Euro fällig. Das Ganze gipfelte in einer Kuriosität der besonderen Art. Die Zöllner fanden im Wagen auch eine Flasche Whisky im Wert von sage und schreibe 42 000 Euro. Da durften die beiden Männer nochmals mächtig erschrocken sein und machten sich wohl auf eine weitere Straf- und Nachzahlung gefasst. Diese bleiben aber aus. Da die Freimenge von einem Liter Spirituose eingehalten wurde, müssen die beiden Männer trotz des hohen Wertes weder ein weiteres Strafverfahren befürchten, noch zusätzliche Einfuhr-Abgaben zahlen. Nun dürften sie sich grün und blau ärgern, denn auch die schweizerische Mehrwertsteuer auf diesem besonders teuren Produkt hätten sie sich zurückgeben lassen können, falls der Kauf ordnungsgemäß ablief. So wäre der finanzielle Verlust weit erträglicher gewesen – an einem gebrauchten Tag wie diesem.



In einer Tasche waren tausende Zigarren versteckt. BILD: HAUPTZOLLAMT SINGEN

albert.bittlingmaier@suedkurier.de



Am Montag begann das Segeldefilee etwas früher als üblich. Der Abendhimmel macht sich auf den Fotos allerdings gut. BILDER: GERALD JARAUSCH

Im Schlepptau über den See

- Segeldefilee benötigt viel Vorbereitung
- Am Sonntag aus Sicherheitsgründen verschoben

VON GERALD JARAUSCH

Radolfzell – Seit Jahrzehnten gehört das Segeldefilee mit seinen illuminierten Booten zum festen Bestandteil des Radolfzeller Hausherrenfestes. Am Sonntag konnte es wie auch der Gondelkorso und das Feuerwerk aus Sicherheitsgründen nicht stattfinden. Die Programmpunkte wurden auf den Hausherrenmontag verschoben.

Das hat so manchen Besucher des Festes verwundert und manche verärgert. Doch die Entscheidung dazu musste bereits zwei Stunden vorher getroffen werden. Am Montag klappte alles, wie man es gewohnt ist.

Ralf Welschinger, der beim Yachtclub Radolfzell seit Jahren für das Defilee verantwortlich ist, entschied um 19.45 Uhr, dass sich die Segelboote auf den Weg machen konnten. Zuvor hatte er mit anderen erfahrenen Teilnehmern innerhalb des Vereins die Wettervorhersagen geprüft. Sein Favorit sind dabei die Prognosen für die Landwirtschaft in der Schweiz: „Es gibt viele Wetterdienste, die die gleichen Daten verwenden. Aber sie werden unterschiedlich aufbereitet“, erklärt er. Generell ist die Wettereinschätzung das wichtigste Element des Defilees.

Denn die Segelboote fahren nicht selbst, sie werden von einem motorisierten Schleppboot gezogen. Nachdem alle Boote den Hafen des Yachtclubs verlassen haben, werden sie in der vorher festgelegten Reihenfolge miteinander verbunden. Der größte Segler kommt als erstes an die Reihe, am Ende schließt das kleinste Segelboot ab. Begleitet wird das Defilee von ein bis zwei Sicherheitsbooten, die andere Boote auf dem See davon abhalten, auf Kollisionskurs mit dem Schlepp zu gehen.

Die Segler können in der Reihe nicht mehr manövrieren, sondern müssen darauf achten, dass sie gerade hinter ihrem Vorgänger bleiben. Sonst wür-

Verantwortliche

Die drei Programmelemente des Hausherrenfestes Segeldefilee, Gondelkorso und Feuerwerk werden von unterschiedlichen Akteuren ausgetragen. Das Segeldefilee wird vom Yachtclub Radolfzell veranstaltet. Der Gondelkorso ist in der Hand des Kanuclubs und das Feuerwerk ist Sache der Stadt Radolfzell. Beim Segeldefilee nehmen in der Regel rund 25 Boote teil. Am Montag waren es nur noch 17, weil viele Beteiligten lediglich am Wochenende die Zeit dafür gehabt haben. (ja)

den sich die Schleppkräfte zu sehr erhöhen. Am Montag, als 17 Segelboote teilnahmen, musste das Arbeitsboot des Yachtclubs 50 bis 60 Tonnen hinter sich ziehen. Für das rund 45 Jahre alte Arbeitsboot finnischer Baumarke prinzipiell kein Problem. „Wir hatten schon einmal 30 Boote im Schlepp“, erinnert sich Ralf Welschinger. Nachdem alle Boote miteinander verbunden sind, wird der Schlepp so über den See geführt, dass er im Gegenwind an der Uferpromenade entlang fährt. Am Montag kam der Wind aus nordöstlicher Richtung. Dementsprechend lenkte Thomas Lenz das Arbeitsboot zunächst Richtung Gundholzen, um die Boote vorbei an Moos und der Bora-sauna wieder Richtung Konzertsegel zu ziehen. Die Geschwindigkeit betrug ein bis zwei Knoten. Auf der Höhe des Herzenareals hissten die Segler ihre Segel und schalteten die LED-Beleuchtung ein. Auch wenn fast alle Beteiligten die roten Phosphorackeln schöner fanden, schätzen sie die Sicherheit der neuen Beleuchtung. „Wir hatten häufiger Verbrennungen bei Personen oder Schäden an den Booten“, sagt Welschinger.

Nach dem Defilee werden die Verbindungen zwischen den Booten getrennt, sodass jeder das Feuerwerk genießen kann. Bei der Einfahrt in den Yachthafen folgt das letzte Hindernis. In der Dunkelheit ist die Gefahr groß, auf die Spundwand aufzufahren, die die Einfahrt begrenzt.



Ralf Welschinger (links) und Thomas Lenz im Arbeitsboot des Yachtclubs. Während Welschinger viel Erfahrung hat, war Thomas Lenz am Montag erstmals in dieser Funktion dabei.



Wie an der Perlen-schnur: Die Segelboote des Defilees werden über den See gezogen, bevor sie die Segel hissen und die Beleuchtung einschalten.



Alles hört auf sein Kommando. Ralf Welschinger steht in Funkkontakt mit den Teilnehmern des Segeldefilees.



Die Innungssieger Philipp Küppers, Malte Zaversnik, Georg Weiermann und Nils Köhnemann (von links) werden im Berufsschulzentrum Radolfzell von den Obermeistern der Schreinerinnung, Baldur Nöbel und Thomas Bruggner sowie dem Präsidenten der Handwerkskammer, Gotthard Reiner, besonders geehrt. BILD: GEORG LANGE

Nachwuchs stimmt hoffnungsfroh

Junge Schreiner stellen ihre Gesellenstücke vor. Zwei Handwerker treten beim Landeswettbewerb an

VON GEORG LANGE

Radolfzell – Holz kann man zersägen und verheizen. Aus dem Werkstoff kann man aber auch Treppen, Türen, Böden und faszinierende Möbelstücke herstellen. Im Berufsschulzentrum Radolfzell zeigte die Schreinerinnung eine Schau inspirierender Gesellenstücke dies-jähriger Absolventen und verlieh den Preis für den Gestaltungswettbewerb „Die gute Form“. Handwerk brauche junge Menschen, die fachlich geeignet seien und Motivation mit sich bringen, so Gotthard Reiner. Der Präsident der Handwerkskammer Konstanz ver-

spricht den Absolventen gute Aussichten. In den nächsten Jahren werden allein im Kammerbezirk 6600 Betriebe an den Nachwuchs übergeben.

Die jungen Absolventen, die der Tradition nach erst bei einer eigenen Feier und mit der Übergabe der Gesellenbriefe freigesprochen werden, erfuhren bei der Schau ihre Prüfungsergebnisse. Vier Absolventen mit besonderen Leistungen wurden von der Innung gesondert geehrt. Unter ihnen Innungssieger Nils Köhnemann, der zwei weitere Preise empfangen konnte. Der Geselle der Konstanzer Schreinerei Sandmann bekam für sein Gesellenstück zusätzlich den Detail- wie auch den Anerkennungspreis des Gestaltungswettbewerbs „Die gute Form“. Gemeinsam mit dem weiteren Erstplatzierten Phillip Küppers vom Radolfzeller Lehrbe-

trieb Mehne nimmt Köhnemann am Landeswettbewerb teil.

Eine Jury bewertete Form, Gestaltungsidee sowie Umsetzung mit Material, Verarbeitung und Konstruktion. Nach dem Motto: „Das beste Produkt erklärt sich von selbst“ wurden die Werkstücke auch nach ihrem Gebrauch bewertet. Weitere Kriterien waren Funktionsfähigkeit und Ergonomie. Und dass es kein Design-Plagiat sei. Die Jury erkannte eigenständige Lösungen an und nahm Bezug zu Trends. Nils Köhnemann glänzte mit einem leicht anmutenden Sideboard, das in einen großzügigen Schreibtisch verwandelt werden konnte. Phillip Küppers präsentierte mit seinem „Schrägen Ludwig“ einen Klassiker – der Name seiner Truhe mit raffiniertem Innenleben ist eine Hommage an seinen Urgroßvater.